

Hochparterre
Zeitschrift
für Architektur
und Design

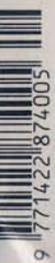
HOCH PART ERRE

Das schöne KMU: Über Designer und Unternehmer

ausserdem --> Kontaktarchitekten: Der Star und sein Stellvertreter --> Dipl. Designer: Was passiert nach dem Diplom? --> Jung und anderswo: Pool Architektur in Wien



er 9
nber 2004
rgang
s.- EUR 10.-



Kleine Gartenstadt

Erst die Gartenanlage macht ein herrschaftliches Haus zur Villa. Dass eine Villa ihren Garten einbüßen, ihren Status dennoch behalten kann, zeigt die Villa Rehbühl in Uster. Johannes Meier baute sie 1920 für den Textilfabrikanten Balthasar Trüb auf einem Hügel ausserhalb der Stadt. Zusammen mit dem Garten, der Auffahrt durch eine Nussbaumallee und dem Gärtnerhaus am Eingang der Anlage bildete sie ein erhabenes Ensemble. Mit dem Wachstum der Agglomeration bis an den kleinen Park und dem Verkauf des tiefer gelegenen, nach Südwesten abfallenden Teils des Grundstücks schien das Schicksal besiegelt.

Drei Jahre später ist der Garten tatsächlich einer modernen Reihenhaussiedlung gewichen – die Anlage ist aber intakt geblieben. In barocker Manier ging der entwerfende Architekt Thomas Schregenberger von der Austauschbarkeit von Garten- und Bebauungsstruktur aus, weshalb die Bauten in ihrer Aufsicht die Geometrie der Gartenanlage aufgreifen. So findet sich in der Reihenhausezeile im Westen der Villa die Vierteiligkeit der früheren Nutzgärten wieder und die im Süden gelegene Zeile zeichnet die ehemals von Zierbäumen markierte Grundstücksgrenze nach. In ihrer Aufsicht folgen die in den Hügel gebetteten zweigeschossigen Baukörper dem Verlauf des Terrains und rücken als Abstrahierung der vorgefundenen Topografie in den Hintergrund. Das zurückhaltende Auftreten wird in der Materialisierung fortgesetzt. Die dunklen, gekratzten Betonwände der Fassaden übernehmen die gleiche grobkörnige Struktur der Zugangswege aus Kies. Zusammen verschmelzen sie zu einer Einheit, die eine neue Plattform für das weiss verputzte Herrschaftshaus bildet.

Da die Herrschaft der Villa nur auf formaler Ebene bestehen bleibt und die Reihenhäuser statt Bediensteter vierzehn Hauseigentümer beherbergen, war eine Zerstückelung der Gesamtanlage trotz allem programmiert. In einer Reihenhausezeile, wo das eigene Haus demjenigen des Nachbarn aufs Haar gleicht, ist der Privatgarten die Fläche, die dem Haus zur individuellen Note verhilft. Um eine Kakophonie der Vorgärten zu verhindern, hat sich Schregenberger eines in unseren Breitengraden unüblichen Ansatzes bedient: Der individuelle Aussenraum wird zu einem zentralen Atrium, um das herum der Grundriss organisiert ist. Im Eingangsgeschoss unterteilt das Atrium die Wohnung in einen Wohnbereich und einen Essbereich mit Küche und der Treppe zum Obergeschoss. Da das Atrium nur an der einen Seite vom Obergeschoss begrenzt wird, versorgt es das Wohngeschoss mit viel Licht.

Kann das Atrium das Bedürfnis nach persönlicher Kennzeichnung des Reihenhauses stillen? Die liebevoll gestalteten Aussenräume stimmen optimistisch: Vom gekachelten Sitzplatz mit Zierbaum bis zum japanischen Garten ist alles da. Wer will, kann die Holzlamellen vor dem grossen Wohnzimmerfenster beiseite schieben und seinem Nachbar Einblick ins Innerste seines Hauses gewähren. *Sonja Lüthi*

Atriumsiedlung Rehbühl, 2004

Pfäffikerstrasse/Balthasar-Trüb-Weg, Uster

--> Bauherrschaft: Gemeinnützige Baugenossensch., Riedikon

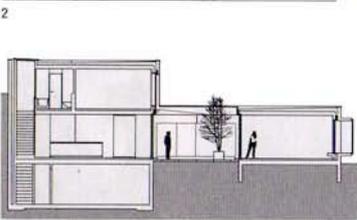
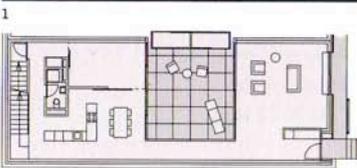
--> Architektur: Thomas Schregenberger, Zürich,

Bischoff + Partner, Uster

--> Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 8,6 Mio.

--> Gebäudekosten (BKP 2/m³): CHF 497.- (SIA 116)

--> Heizwärmebedarf (SIA 380/1): 184 MJ/m²a



1 Die flach ins Gelände gebetteten Gebäudekörper bilden ein Podest für die Villa aus den Zwanzigerjahren. Fotos: Andrea Heibling

2-3 Das Haus ist um das Atrium herum organisiert. Dieses versorgt das Wohngeschoss mit viel Licht.

4 Das Atrium ist der Ersatz für den individuellen Gartenbereich.

5 Hinter den einheitlichen, geschlossenen Mauern verbergen sich die Atrien.

6 Die Bauten greifen die Geometrie der ehemaligen Gartenanlage auf und folgen dem Verlauf der vorgefundenen Topografie.

